

Theodor W. Adorno: Über Technik und Humanismus

eingereicht von:

Michael Winkelmann

(TU Berlin: Fakultät für Elektrotechnik und Informatik)

(miwinkel@mailbox.tu-berlin.de)

Wintersemester 2013/2014

Zusammenfassung

Die Technik ist ein philosophisch vielseitiges Thema. Für die Vertreter der Frankfurter Schule, die die bestehenden gesellschaftlichen Herrschaftsverhältnisse im Zusammenhang mit der Aufklärung untersucht haben, waren auch die Technik selbst und vor allem die zunehmende Technisierung der Gesellschaft und deren Auswirkungen Gegenstände der Diskussion. In dieser Seminararbeit soll der Vortrag von Theodor W. Adorno „*Technik und Humanismus*“ besprochen und diskutiert werden.

1 Einleitung

Kaum ein anderer Themenkomplex steht in einer so widersprüchlichen Beziehung zum Menschen und seinem Schaffen wie der der Technik. Das Wort *Technik* leitet sich vom griechischen Wort *téchne* ab, was so viel wie Kunst, Handwerk oder Kunstfertigkeit bedeutet. War der Begriff in der Antike eng mit der Kunst und dem Handwerk verbunden, besitzt er heutzutage einen breiter gefassten Bedeutungsbereich: Zum einen umfasst er die Gesamtheit aller von Menschen geschaffenen Maschinen, Geräte und Apparaturen sowie besondere Fähigkeiten in Bezug auf bestimmte Tätigkeiten, Handlungen und Wissen. Darüber hinaus bezeichnet die Technik das Prinzip mit dem sich der Mensch der Natur bemächtigt.

Der Begriff *Technikphilosophie* bezeichnet zum einen einen Teilbereich der Philosophie der Technik als auch die philosophische Untersuchung der Verhältnisse von Mensch, Natur und Technik zueinander. Viele Philosophen setzen und setzten sich mit diesem Themenfeld auseinander; so auch unter anderem der Philosoph und Soziologe Theodor W. Adorno (1903-1969). Adorno war einer der bekanntesten Vertreter der Frankfurter Schule und einer der Begründer der *Kritischen Theorie*, die die Philosophie bis in die heutige Zeit prägt. Im Rahmen eines Dies academicus am

10. November 1953 an der Technischen Hochschule Karlsruhe hielt er einen Vortrag mit dem Titel „*Technik und Humanismus*“, in dem er sich mit diesen beiden Begriffen auseinandersetzt und für ein neues Bildungsideal plädiert.

2 Die Kritische Theorie

Um die Thesen aus Adornos Vortrag besser verstehen zu können, ist eine Erläuterung der Kritischen Theorie und eine philosophische Einordnung hilfreich. Die ersten Grundlagen der Theorie wurden in den frühen dreißiger Jahren des 20. Jahrhundert in Frankfurt am Institut für Sozialforschung entwickelt. Im Zuge der Machtergreifung der Nationalsozialisten gingen die meisten Protagonisten aufgrund ihrer marxistisch-orientierten politischen Gesinnung und der daraus resultierend Schließung des Instituts ins Exil. Unter ihnen waren unter anderem Max Horkheimer, Herbert Marcuse und Theodor W. Adorno.

Das Individuum in der Gesellschaft, die Ökonomie und die Kultur bilden die Hauptsäulen der Kritischen Theorie. In ihren philosophischen Grundsätzen bezieht sie sich vor allem auf den Theorien von Hegel, Marx und Freud. Sie entstand vor allem unter den Eindrücken des Nationalsozialismus und des Holocausts, die als soziale Katastrophen der Aufklärung eine radikale Kritik und ein Neudenken abverlangten. Im amerikanischen Exil verfassten Adorno und Horkheimer zwischen 1944 und 1947 das Werk „*Dialektik der Aufklärung*“, das als eines der fundamentalen Werke der Kritischen Theorie gilt.

Mit dem Begriff *Aufklärung* ist weniger das Zeitalter der Aufklärung im 18. Jahrhundert gemeint, vielmehr wird sie als universeller, real fortschreitender Prozess betrachtet. Als System begriffen, ist die Aufklärung selbst „*totalitär*“¹. Der Begriff *Dialektik* bedeutet an diesem Zusammenhang die Lehre von den Gegensätze der Dinge und das Finden und Aufheben dieser Gegensätze. Im Hegelschen Sinne bedeutet es die Gegenüberstellung von These und Antithese. Die Dialektik der Aufklärung versucht, den Optimismus der Phase der frühen Aufklärung ab dem 16. Jahrhundert mit dem realen geschichtlichen Verlauf zu vereinbaren und ein Realitätsbewusstsein zu schaffen. Die zentrale These ist, dass die Aufklärung zu einem Mythos verkommen ist und ihr ein Selbstzerstörungsmechanismus innewohnt, in dem sich ihr Wissen gegen sie richtet. Das Ziel der Dialektik der Aufklärung ist es, die Aufklärung zu entmystifizieren und die Bedingungen für eine Gesellschaft mündiger Menschen zu schaffen.

Frühe Vertreter der Aufklärung wie Francis Bacon (1561-1626) begriffen die Aufklärung als das Ersetzen der Herrschaft personalisierter Autoritäten durch die

¹Quelle: [2], S. 12

Herrschaft von Gesetzen. Für die Kritische Theorie ist die Herrschaft durch menschengemachte Gesetze ebenfalls ein Herrschaftsprozess, weil diese dem Menschen eine Kontrolle seiner inneren Natur abverlangen. Die Mensch als Individuum muss seine Triebe unterdrücken, um den Gesetzen gehorchen zu können und kann sich nicht konsequenzenlos gegen diese Gesetze entscheiden.

Zusammen mit der Aufklärung werden auch ihre Ideale in Frage gestellt. Der Humanismus ist ein solches Gesellschafts- und Bildungsideal, die dem Menschsein positiv gegenüber steht und jedem Menschen die bestmögliche Entfaltung seiner Persönlichkeit ermöglichen soll. Das Menschenbild des Humanismus ist ein Rückgriff auf eine romantisierten Vorstellung des freien Menschen in der Antike.

Im Zuge des Selbstzerstörungsprozesses der Aufklärung verkommt auch dieses Ideal, welches eng mit dem vernunftbegabten Subjekt verknüpft ist. Die Vernunft, die das menschlichen Subjektes zum selbständigen Denken und Handeln befähigt, wird durch die bestehenden gesellschaftlichen Institutionen verwaltet und instrumentalisiert. Dieser Prozess lässt das Individuum in seiner Rolle als vernunftbegabtes Wesen verblassen. Die Vernunft spaltet sich hierbei in die instrumentelle Vernunft und in eine kommunikative, menschliche Vernunft.

Die technische und streng rationale, instrumentelle Vernunft ist mit den gesellschaftlichen, institutionalisierten *Herrschaftsverhältnissen* fusioniert. Im Zuge der Institutionalisierung der Gesellschaft² beginnt die instrumentelle Vernunft über die kommunikative Vernunft zu dominieren. Mit einer solchen instrumentellen Vernunftauffassung wird die Gesellschaft zum objektivierten Gegenspieler des einzelnen Individuums, das so instrumentalisiert werden kann. Die instrumentelle Vernunft ist es, die den Menschen von der Natur befreit, aber auf der anderen Seite ist sie die Fessel der Menschheit und unterdrückt die Natur des Menschen. Die zunehmende Naturbeherrschung geht also mit einer zunehmenden Menschenbeherrschung einher.

Die Kritische Theorie wurde ebenfalls durch das Aufkommen einer *Kulturindustrie* geprägt, in der die Kunst sich nicht mehr selbst Zweck ist, sondern einer kapitalistischen Verwertungslogik folgt. Diese Kulturindustrie bewirke, dass die Kulturgüter der Menschheit zu ihrer Fessel werden und ebenfalls die Selbstzerstörungskräfte der Aufklärung freigesetzt werden.³

Das Hervorbringen solch totalitärer und zugleich gesellschaftlich akzeptierter Systeme wie die des Faschismus und des Stalinismus als Produkt der Aufklärung hat gezeigt, dass sie sich gewissermaßen selbst zerstören kann. In dem sich auf die marxische Philosophie berief, begriff sich der Stalinismus sogar als Fortführung der

²Adorno und Horkheimer benutzen in ihren Schriften dafür auch den Begriff der „*verwalteten Welt*“. Siehe auch: Theodor W. Adorno: *Kultur und Verwaltung*. In: *Gesammelte Schriften*, Bd. 8: *Soziologische Schriften 1*. 3. Aufl., Suhrkamp, Frankfurt am Main 1990, S. 122-146.

³„Die vollends aufgeklärte Erde strahlt im Zeichen triumphalen Unheils“ [2], S. 9

Aufklärung. Ein Mittel der Selbstzerstörung der Aufklärung ist hierbei die Technik, die mit ihrem konstruierenden Wissen instrumentalisiert und als Waffe verwendet wird [6]. Mit der Selbstzerstörung der Aufklärung beginnt sich die Technik als ihr Produkt gegen den Menschen zu richten. Die Kritische Theorie verübt hierbei keine Kritik an der Technik selbst, vielmehr richtet sie sich gegen ihren Produzenten, also der Aufklärung selbst.

3 Die Gegenstandsbereiche der Technik und des Humanismus

Im Zuge der Aufklärung trennten sich Technik, Naturwissenschaft und Kunst in eigenständige Bereiche auf. In seinem Vortrag betont Adorno, dass er gegen eine Trennung zwischen Ingenieurs- und Geisteswissenschaften ist. Für ihn seien die Fragen nach Humanismus und Technik Teil des selben Prozesses. Technik bietet innerhalb ihres Gegenstandsgebiets in sich geschlossene, klar definierte Lösungen und präzise Antworten auf Fragestellungen.

Für philosophische Fragestellungen gibt es prinzipiell keinen solchen Lösungsrahmen. Diese Fragen können nur in den seltensten Fällen mit Ja oder Nein beantwortet werden und schon gar nicht erledigt oder nacheinander abgearbeitet werden.⁴ Dementsprechend gibt es auch für Begriffe wie „Humanismus“ keine einheitliche Definition. Solche Fragen müssen immer wieder neu aus veränderten Perspektiven gestellt werden. Philosophische Fragestellungen sind eben nicht mit den Mitteln der instrumentellen Vernunft erklärbar, vielmehr erfordern sie den Einsatz der kommunikativen Vernunft.

Adorno plädiert für einen gemeinsamen Dialog zwischen Technikern und Philosophen und fordert die Techniker auf, sich nicht davor zu scheuen, die philosophische Fragen nicht allein den Philosophen und Geisteswissenschaftler zu überlassen.⁵ Denn schließlich stünden die Philosophen dem Humanismus „*genauso hilflos gegenüber*“⁶ Zudem sollten die Techniker sich nicht auf ihr jeweiliges Spezialgebiet beschränken.

⁴ „Vielmehr beziehen die Fragen sich auf eine so verstrickte Realität, daß sie nach Ja oder Nein sich schlechterdings nicht erledigen lassen. Der Begriff des Erledigens selber ist ihnen unangemessen.“ [1]

⁵ „Hüten Sie sich also vor allem vor der Meinung, das, was wir hier verhandeln, gehöre nicht in Ihr Ressort, sondern in das der Philosophen und Geisteswissenschaftler, und diese könnten Ihnen jene verpflichtenden Antworten an die Hand geben, die Sie in der eigenen Disziplin vergebens suchen.“ [1]

⁶ Wir stehen dem Komplex des Humanismus heute zunächst einmal genau so hilflos gegenüber wie Sie wie die Techniker. [1]

4 Die Unabhängigkeit der Technik vom Menschen

In seinem Vortrag versucht Adorno die weiterhin Frage zu beantworten, inwieweit die Technik und ihre Fragen vom Menschen unabhängig sind. Zum einen arbeitet die Technik streng nach den Naturgesetzen und der Mathematik. Zum anderen jedoch fällt ihr Aufgaben- und Wirkungsbereich stets in die Gesellschaft, denn die zu lösenden Probleme und deren Anforderungen werden von der Gesellschaft selbst formuliert und selbst Teil der ökonomischen Verwertungslogik.⁷

Laut Adorno seien Technik und Gesellschaft so „*ineinander verflochten*“⁸, so dass man weder von einer Priorität der Wirtschaft noch der Technik sprechen könne. Vor allem stünden die Aufträge, die der Technik von der Gesellschaft aufgetragen werden, oftmals in Zusammenhang mit „*Zerstörungsmitteln*“, denn entscheidende technische Entwicklungen wurden durch Krieg und Militär hervorgebracht. Im November 1953, als Adorno seinen Vortrag hielt, tobte der Koreakrieg und das atomare Wettrüsten gipfelte auf einen neuen Höhepunkt: Am 12. August zündete die Sowjetunion die erste Wasserstoffbombe aus eigener Produktion und zog damit mit den USA gleich.

Der Bau einer Atombombe erfordert einen hohen Aufwand, der nur von großen Nationalstaaten („*Atommächten*“) bewerkstelligt werden kann. Die Zentralisierung der wirtschaftlichen Macht bewirkt also auch eine Zentralisierung der Technik. In dieser Zentralisierung sieht Adorno einen Entfremdungsprozess des Menschen von sich selbst, denn der Einsatz der Technik kommt eher der Produktivitätssteigerung als dem produktiven Arbeiter zu Gute.

Adorno kritisiert mit dieser Aussage vor allem, dass die Zusammenhänge zwischen Technik, Individuum und Gesellschaft nur unzureichend analysiert seien. Weil Soziologen und Philosophen meist über zu wenig Wissen über die teilweise sehr speziellen technischen Gebiete verfügen, fehlte es vor allem an gesellschaftliche Studien der technischen Produktionsvergänge.⁹ Sich auf George Friedmann beziehend, behauptet Adorno, dass solche Studien zugleich von den heutigen technischen Produktionsbedingungen abhängig seien.¹⁰

Die Technik ist vom Fortschritt geprägt. Dieses Fortschrittsprinzip beschreibt Adorno anhand der Musik: Probleme, die von einem Komponisten vernachlässigt wur-

⁷ „Lösungen im Rahmen des finanziell Möglichen bleiben sollen, daß sie sich als rentabel erweisen müssen, oftmals, daß sie in einer bestimmten Zeit erwartet werden“ [1]

⁸ „Gesellschaft und Technik sind seit dem Beginn des neueren Zeitalters so ineinander verflochten, daß die Frage nach der Priorität von Wirtschaft oder Technik an die mahnt, ob das Huhn oder das Ei zuerst dagewesen ist.“ [1]

⁹ „Wir Soziologen verstehen zu wenig von der Technik und Ihnen, den Technikern, erlaubt die Forderung des Tages selten, auf solche Dinge zu reflektieren.“ [1]

¹⁰ „Umgekehrt sind, wie neuerdings besonders der französische Soziologe Georges Friedmann mit großem Nachdruck gezeigt hat, die jüngsten sozialpsychologischen Entwicklungen weithin abhängig von den heutigen Formen der technischen Produktion.“ [1]

den seien von nachfolgenden Komponisten aufgegriffen worden.¹¹ Für Adorno ist die Musik „eine Geschichte fortschreitender Rationalisierung“, was mit einer zunehmend besseren Beherrschung des Material einhergehe. Ebenso wie in der Technik gäbe es auch in der Musik einen Fortschrittsprozess. Auch sei die Musik wie die Technik an die Gesellschaft gebunden: Obwohl die Arbeit eines Komponisten für ihn selbst einen weitgehend autonomen Prozess darstellt, geht diese gesellschaftliche Autonomie von außen betrachtet verloren. Die Werke verschiedener Komponisten seien stets an den „*Geist der Gesellschaft ihrer Epoche*“ gebunden.¹² Allerdings, so stellt Adorno fest, seien diese Aspekte in der Kunst oder Musik weniger eindeutig als in der Technik.¹³

Die Kulturindustrie selbst ist dabei zentraler Kritikpunkt. Ihr alleiniger Zweck, so Adorno, sei es, die Massen mit ihren Produkten zu verdummen und zu infantilisieren. Auch die Techniker ließen sich allzu häufig mit den Werken der Kulturindustrie abspeisen. Zudem vermittele die Kulturindustrie Adorno zufolge ein falsches Bild von der Technik.¹⁴ Adorno warnt dabei auch vor einer Stigmatisierung des Technikers und hält eine „Maschinenstürmerei“ für „rückständig“.¹⁵ In diesem Zusammenhang mit der Kulturindustrie kritisiert Adorno auch die Rolle des Humanismus.¹⁶

Er attestiert der Gesellschaft einen irrationalen, planlosen und anarchischen Zustand. Die Gesellschaft sei aufgespalten und ihre verschiedenen Bereiche existierten in Unkenntnis voneinander. Geistiges hat technische Eigenschaften, doch wohnt dem Geist nicht nur das Wesen des Konsumenten inne. Im Sinne der Aufklärung soll der Konsument zugleich auch Produzent sein. Diese Aufspaltung von Konsumenten und Produzenten als Antithese von Technik und Humanismus käme durch ein „falsches Bewusstsein“ zustande und sei „gesellschaftlich produzierter Schein“.

17

Techniker sind, so Adorno, über eigenes Schaffen unreflektiert und betriebsblind wie Künstler über ihre eigenen Werke. Die arbeitenden Menschen werden auf ge-

¹¹ „Sieht man sich die Werke aufeinanderfolgender bedeutender Komponisten an, so wird man immer wieder finden, daß Probleme, die bei dem einen ungelöst oder vernachlässigt bleiben, von dem darauf Folgenden aufgegriffen und gelöst werden.“ [1]

¹² „Die Werke der einzelnen Komponisten, wie streng sie auch um technische Lösungen sich bemühen, atmen den Geist der Gesellschaft ihrer Epoche.“ Quelle: [1]

¹³ „Natürlich sind in der Technik die ihr immanenten Gesetze eindeutiger und verbindlicher als in der Musik oder irgendeiner Kunst [...]“ Quelle: [1]

¹⁴ „Nur in Schundromanen werden große medizinische Erfindungen aus Liebe zu den Menschen gemacht, oder große kriegstechnische aus Patriotismus.“ [1]

¹⁵ „Es wäre rückständig, eine Art Maschinenstürmerei auf höherer Stufe, wenn man sich so benähme, als wäre der Atomforscher unmittelbar derselbe wie das Individuum Dr. X., das die Forschung ausübt, und als müßten gar seine privaten Überzeugungen eine Art Kontrolle über seine wissenschaftliche Arbeit ausüben.“

¹⁶ „Die Forderung des Humanismus nicht zur Ausrede für den Muff und das kulturell Rückständige werden.“ [1]

¹⁷ „Sie [die Antithese von Humanismus und Technik] gehört einem falschen Bewußtsein an. In der aufgespaltenen Gesellschaft wissen ihre verschiedenen Sektoren nicht, was sie sind, und wissen nicht, was die anderen sind. Der Bruch von Technik und Humanismus selber, wie unheilbar er auch dünkt, ist ein Stück gesellschaftlich produzierten Scheines.“ [1]

wisse Weise selbst zu Maschinen.¹⁸ Adorno forderte ein Art Selbstbesinnung des Technikers über sein Werk durch einen Diskurs. Die Schwierigkeit dieses Prozess lässt sich bildlich damit vergleichen, dass man sich an den eigenen Haaren aus dem Sumpf zieht.

Adorno deutet an, dass sich die menschliche Existenz in zwei Hälften, nämlich in eine „vernünftige“ (die des Berufs) und in eine „unverantwortliche“ (die der Freizeit) aufspalte.¹⁹ Weil die instrumentelle Vernunft, die Arbeit des Technikers dominiert, ist die Arbeit des Techniker sei streng rational, die „Kälte“ und „Unmenschlichkeit“ verursache. Dadurch seien die Techniker oftmals versucht, kommunikative Vernunft und Kritik zu vernachlässigen.²⁰

Für Adorno lässt sich die Trennung zwischen technischer und gesellschaftlicher Vernunft nicht überwinden, indem man sie verleugnet oder gar auf sie verzichtet. Die Verleugnung oder der Verzicht von Technik sei ein erkenntnisbremsendes Ethos. Daher sollten die Techniker aus ihrer Rolle als bloße Träger von Funktionen austreten, sondern vielmehr als eigenständiges Subjekt über ihr Tun sinnieren und auf Grundlage ihres Fachwissens vor potentiellen Gefahren warnen, die von technischen Erfindungen ausgehen.²¹

Für Adorno ist die Art und Weise, wie die Technik von der Gesellschaft eingesetzt wird, entscheidend. Dies hänge von den gegebenen und geschaffenen gesellschaftlichen Strukturen ab. Daher sollten die Techniker, anstatt lediglich vor ihren Erfindungen zu warnen, versuchen, „etwas zu einer menschenwürdigeren Gesellschaft“ beizutragen.²²

5 Ein neues Bildungsideal

Im letzten Teil des Vortrags fordert Adorno ein neues Bildungsideal; ein Ethos, dass die Techniker dazu anleitet, über die instrumentelle Vernunft hinaus zu denken und etwas zu einer menschenwürdigeren Gesellschaft beizutragen. Für Adorno ist es wichtig, den Unterschied zwischen Technik und Philosophie zu erkennen und klar herauszuarbeiten, denn heutzutage würden philosophische Fragen oftmals als technische betrachtet. Adorno verortet dies als ein „Symptom der Krise der Bil-

¹⁸ „Starr sind diese Menschen, weil sie eigentlich keine Spontanität mehr haben, weil sie eigentlich gar nicht mehr ganz leben, sondern weil sie selber sich bereits als die Dinge, als die Automaten erfahren, als die sie in der Welt verwendet werden...“, Adorno, Horkheimer: *Die verwaltete Welt oder: Die Krisis des Individuums*. Max Horkheimer: Gesammelte Schriften. Band 13: Nachgelassene Schriften 1949-1972. Fischer, Frankfurt am Main 1989, S. 121-142.

¹⁹ „Aber wir sollten uns nicht damit zufrieden geben, unsere Existenz in eine vernünftige Hälfte, die des Berufs, und eine unverantwortliche, die der freien Zeit, aufzuspalten.“ [1]

²⁰ „Daher ist für Sie die Versuchung besonders groß, in all den Bereichen, die nicht unmittelbar solche der technischen Arbeit sind, den Ballast von Vernunft und Kritik abzuwerfen.“ [1]

²¹ „Wohl steht es dagegen an, daß gerade der Techniker warnt vor dem Unabsehbaren, das seine Erfindungen heute der Menschheit androhen.“ [1]

²² „Wohl steht es dagegen an, daß gerade der Techniker warnt vor dem Unabsehbaren, das seine Erfindungen heute der Menschheit androhen.“ [1]

dung”.²³ Weil für ihn als Verfechter der Kritischen Theorie die Aufklärung in eine Sackgasse führt, werden auch die Bildungsideale der Aufklärung in Frage gestellt. Das bestehende humanistische Bildungsideal sei gescheitert, weil „die Kultur ihre eigene Menschheit nicht kultiviert” habe.²⁴

In der Frankfurter Schule wurde der Begriff der Halbbildung geprägt – einer oberflächlichen Form von Bildung – die strikt von einer tiefergehenden Bildung abzugrenzen sei. Diese Halbbildung zeichnet sich dadurch aus, dass sie nur als Selbstzweck und zum Zwecke der Anpassung an bestehende gesellschaftliche Strukturen erworben wird. Gewissermaßen ist sie also Bildung im Sinne der instrumentellen Vernunft. Das Individuum wird mittels Halbbildung nicht zu einem mündigen Subjekt, sondern wird instrumentalisiert und in die bestehenden Herrschaftsstrukturen integriert.

Deshalb dürfe ein neues Bildungsideal nicht auf Anpassung und Disziplinierung von Subjekten beruhen, denn unter solchen Voraussetzungen werde Bildung unmöglich gemacht. Ebenso hält Adorno eine Synthese eines technischen und humanistischen Bildungsideal für „nicht fruchtbar”. Ein neues Bildungsideal dürfe sich nicht den Mitteln der Menschensteuerung bedienen, die selbst aus der „blinden Vorherrschaft der Technik entspringen”. Jedoch würde ein Entsagen der Technik die Erkenntnis bremsen.²⁵ Dies sei ein „fragwürdiges” Ethos [1]. Wie die Dialektik der Aufklärung muss dieses Bildungsideal Bestehendes in Frage stellen und aus „objektiven geschichtlichen Bedingungen” hervorgehen.

Die Form des Humanismus, die man als Mensch „im Angesicht der Unmenschlichkeit, die nicht von der Technik herrührt und nicht vom einzelnen Menschen” noch erfahren könne, ist das System der Menschenbeherrschung, in das die gesamte Menschheit eingespannt sei.

6 Diskussion

Die Kritische Theorie entsprang aus der womöglich bittersten Erfahrung des 20. Jahrhunderts, dass Gesellschaftsentwürfe wie die Marxschen Theorie, die die eigentliche Natur des Menschen vernachlässigen, stets in ein System der Menschenbeherrschung mündeten. Diese Menschenbeherrschung, die Institutionalisierung der Gesellschaft und letztlich die Unordnung des Individuums wird nach der Kritischen Theorie durch Instrumentalisierung der Vernunft verursacht. Daher hütet

²³ „Daß wir oft in Versuchung stehen, diesen Unterschied zu verkennen und alle Fragen, die überhaupt sich stellen, als technische zu betrachten, ist selbst ein Symptom der Krise der Bildung.

²⁴ „Daß es scheiterte, daß es der Kultur nicht gelang, ihre eigene Menschheit zu kultivieren, ist nicht nur Schuld der Menschen, sondern auch der Kultur, die, losgetrennt vom Gedanken der verwirklichten Menschheit, ein Moment der Unwahrheit und des Scheins hat, dem nun heimgezahlt wird, indem die Menschen die Kultur von sich abwerfen. [1]

²⁵ „Die Fragen, um die wir uns hier bemühen, reichen ins Urgestein der Gesellschaft, und es wäre wohl illusionär, sie pädagogisch oder durch Arten der Menschensteuerung lösen zu wollen, die selber der blinden Vorherrschaft der Technik entspringen.”

sich Adorno in seinem Vortrag vor einem konkreten Gesellschaftsentwurf.

Der Vortrag von Adorno wirft vor allem eine grundlegende Fragestellung auf, die auch im heutigen Diskurs einen immer höheren Stellenwert einnimmt: Was ist die Rolle des Subjektes in einer technisierten, digitalisierten Gesellschaft? Oder, einfacher formuliert: Dient die Technik dem Menschen oder dient der Mensch der Technik?

Zehn Jahre später, im Jahr 1963, wird Adorno von einem „Bankrott der Philosophie“ sprechen.²⁶ Das schärfste Werkzeug der Philosophie, die Sprache, ist gewissermaßen stumpf geworden; sie vermag die gesellschaftlichen Fragen nicht mehr zu klären. Möglicherweise reicht eine geistige Betrachtung der Technik allein nicht aus, um die Technik zu begreifen.

Mit dem Zwiespalt der Moderne, nämlich die zunehmende Beherrschung der Natur bei zunehmender Menschenbeherrschung, wird auch der Subjektbegriff gespalten. Dies kommt in Adornos Vortrag an der Stelle zum Ausdruck, in dem er die zwei Hälften einer „vernünftigen“ und „unverantwortlichen“ Existenz beschreibt. Diese Spaltung des Subjektes kommt durch die zwei Vernunftbegriffe der instrumentellen und kommunikativen Vernunft zustande.

Die Effekte der instrumentellen Vernunft werden von der Frankfurter Schule jedoch einseitig negativ bewertet. Ihre positiven Effekte, wie die Erhöhung des Lebensstandards, die Verminderung des Leids infolge des medizinischen Fortschritts werden übersehen. Auch wurde die biologische, evolutionär bedingte Seite des Menschen vernachlässigt. Der Mensch wird lediglich als gesellschaftliches und psychisches Wesen betrachtet [4].

Die Technikdebatte ist durch aktuelle Geschehnisse wie dem NSA-Spähskandal und den damit verbundenen Bürgerrechts- und Datenschutzfragen, der Macht der mehrheitlich computergesteuerten Finanzmärkte, dem Arbeitsplatzabbau durch zunehmende Automatisierung aktueller denn je. Die Gesellschaft wird mehr und mehr von technischen Apparaturen abhängig, deren Komplexität von einzelnen Individuen kaum noch verstanden werden kann. Nach der von Luciano Floridi (*1964) begründeten Philosophie des Konstruktivismus, sollte ein Individuum die von ihm benutzten technischen Werkzeuge nicht nur diskutieren und infrage stellen, vielmehr sollte es in der Lage sein, technische Apparaturen und Werkzeuge nach seinem Ermessen zu formen und hervorzubringen. Dies ist ein Erkenntnisprozess, der die Technikabhängigkeit des Individuums löst und das Subjekt aus der passiven Konsumentenrolle herauslöst und es aktiv geistige und technische Produkte hervorbringen lässt. Der Mensch sollte sich also nicht nur seines Verstandes, sondern sich auch seiner technisch-schöpferischen Fähigkeiten bedienen.

²⁶ „Er [der Philosoph] muss wissen, dass die Philosophie nicht mehr für die Techniken der Bemeisterung des Lebens verwendbar ist. Die Philosophie hat gegenüber den realen gesellschaftlichen Zwecken ihren Bankrott erklärt.“ Quelle: [3]

Literatur

- [1] Theodor W. Adorno: *Über Technik und Humanismus*. Vortrag an der Technischen Hochschule Karlsruhe, 10. November 1953.
- [2] Max Horkheimer und Theodor W. Adorno: *Dialektik der Aufklärung*, S. Fischer, Frankfurt 1969, Nachdruck als Taschenbuch 1988.
- [3] Interview mit Adorno über den Bankrott der Philosophie und den Zeitkern der Wahrheit.
<http://klappentexter.blogspot.de/2011/02/interview-mit-theodor-w-adorno-uber-de.html>
Abgerufen am 26.1.2014.
- [4] Frankfurter Schule - Kritische Theorie.
<http://www.philolex.de/frankfur.htm>. Abgerufen am 27.1.2014.
- [5] Luciano Floridi: *A Defence of Constructionism: Philosophy as Conceptual Engineering*. Metaphilosophy, Oxford, 2011.
- [6] Patrick Breitenbach und Nils Köbel: Soziopod, Folge 20: *Frankfurter Schule - Verflüssigung der Macht*.
<http://cdn.podseed.org/soziopod/SOZPOD020.mp3>